

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühreif

Wir haben alle von frühreifen Kindern gehört, Kindern, die mit sechs Jahren Konzerte geben, mit sieben missa solemnis komponieren, und mit acht eine Operkapelle dirigieren. Sonderbar ist, daß wir nie hören, daß z. B. irgend ein Genie mit sechs Jahren ein Paar Stiefel verfertigt oder einen Nachttisch zusammengezimmert hätte. Tischler und Schuster kennen also keine Wunderkinder, so daß man annehmen darf, daß diese Gewerbe nur von vollentwickelten Individuen ausgeübt werden können, also volle geistige und physische Entwicklung bedingen. Hat irgendjemand schon einen 7-jährigen Maurer oder einen 8-jährigen Hotelportier gesehen? Gibt es 6-jährige „weise Frauen“ oder 7-jährige Bergführer? — Mein Freund Huber hat ein Söhnchen, sechs Jahre alt, das in gewisser Beziehung als frühreif bezeichnet werden darf. Was sich dieses Phänomen schon geleistet hat, hat mir Huber beim Dämmererschoppen immer brühwarm erzählt, ebenso was seine Frau und die Nachbarn dazu gesagt haben. Paulchen heißt der Bub, aber seinen Leistungen nach sollte er mindestens Chrysothomus, wie sein Kollegchen, der frühreife Mozart, getauft wurde, heißen.

Letzthin nahm ihn seine Tante Eulalia mit spazieren, da das Wetter zufällig schön war und sie eine neue Toilette hatte. „Komm Paulchen, du darfst mit“, sagte sie. „Jawohl, Verehrteste“, antwortete Paulchen, „überdies schmeichelt es zurückgesetzte Damen, einen Herrn bei sich zu haben.“

Am Sonntag durfte er mit Papa und Mama in die Stadt und da das Frühlingswetter endlich eingesetzt hatte, schlug das Familienoberhaupt unterwegs ein ihm bekanntes Wirtshaus zur Einkehr vor. „M. W.“ meinte Paulchen. Was will er damit sagen, fragt die Mutter. „Ach was“, erwiderte der Vater, „soll heißen ‚machen wir‘.“ „Blödsinn“, brummte Paulchen, „das heißt ‚Möbel-Wagen‘. Papa, weißt du, was S. L. M. heißt?“ „Was denn, mein Sohn.“ „Na, Internationale Luftschiffer-Ausstellung. Und was bedeutet W. C.?“ „Bitte Paulchen, immer anständig, wenn's auch schwer fällt.“ „Das heißt Wilhelm Christen, weißt unser Bäcker, dem seine einäugige Katze sechs Junge gekr —.“ „Schon recht“, antwortete die Mutter. „Kann der liebe Gott alles machen, Mama“, fragte er plötzlich. „Gewiß mein Kind.“ „Aber gar alles“, meinte der Kleine, mit Nachdruck. „Ja, Paulchen, gar alles.“ „Sooo — könnte er z. B. ein Lineal machen mit nur einem Ende?“

Die Bierkuh

Boscovitz



„Jetzt chönts mir a e Bierstür mache; ich han e Ehue züchtet, die Bier statt Milch git, und d'Milch werdet's woll nüd welle go verfür.“

„Was der Bub für unsinnige Fragen stellt“, brummte der Vater, der sich im Geheimen freute, daß nicht er der Leidtragende gewesen war.

Neulich hatte Huber seinem Chef einen Gratulationsbesuch gemacht und Paulchen mitgenommen. Es war noch etwas übriges Backwerk da. Der Bankdirektor (Huber ist bei der Diskontogesellschaft) offerierte Paulchen einige Krapfen und fragte dann scherzhaft: „Nun, kleiner Mann, darfst du auch einen nehmen?“ „Gewiß, mein Lieber“, antwortete gelassen Paulchen, „tun Sie ganz als ob Sie zu Hause wären.“

Auf dem Heimweg verfiel Paulchen wieder auf seinen Lieblingsport. — „Papa, was heißt S. B. B.“ „Na, wahrscheinlich Schweizer. Bundes —.“ „I wo, Papa, das heißt Société des Bains de Vex, und U. S. M.“ „Laß mich jetzt in Ruhe, Paulchen, ich weiß es nicht.“ „Das solltest du aber wirk-

lich wissen in deinem Alter, U. S. M. heißt Ulm.“

Zack Hamlin

Glück

Buchhalter: „Heute sind es fünfundzwanzig Jahre, daß ich bei Ihnen arbeite.“

Chef: „Na also, da sehen Sie, was Sie für Glück haben! Nicht jede Firma besteht so lange.“

Wimose

Ohne Uebertreibung

Er: „Marieli, Du wirsch jede Tag jünger und schöner —.“

Sie: „Ach, Du übertrieblich wiederemol!“

Er: „Aber sicher jede zweite Tag.“

E. Ba

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche